

Eckpunkte für die Konzeptionierung eines NQF ...

oder ein neues Spielsystem für die
berufliche Bildung?



Übersicht

- Herausforderungen und Trends in der Berufsbildung?
- Eckpunkte in Diskussionsbeiträgen zu EQF / NQF
 - Welche Ziele werden mit einem NQF verbunden?
 - Welche Annahmen / Bedingungen werden an einen NQF gestellt?
 - Welche Instrumente werden verwendet?
 - Welche Verbindung zwischen Berufsbildung, Hochschulbildung und Allgemeinbildung wird hergestellt?
- NQF: Auf dem Wege zu einem neuen Spielsystem?

Herausforderungen und Trends

Wissensbasierte
Wirtschaftsräume

Innovationsdynamik &
Wettbewerb

**Beschäftigungsfähigkeit im
Rahmen modularer
Bildungsangebote**

**Berufsbildung in
Hochschulen**

**Berufsbildung in schulisch
gesteuerten Maßnahmen**

Veraltung des Wissens &
demographische Entwicklung

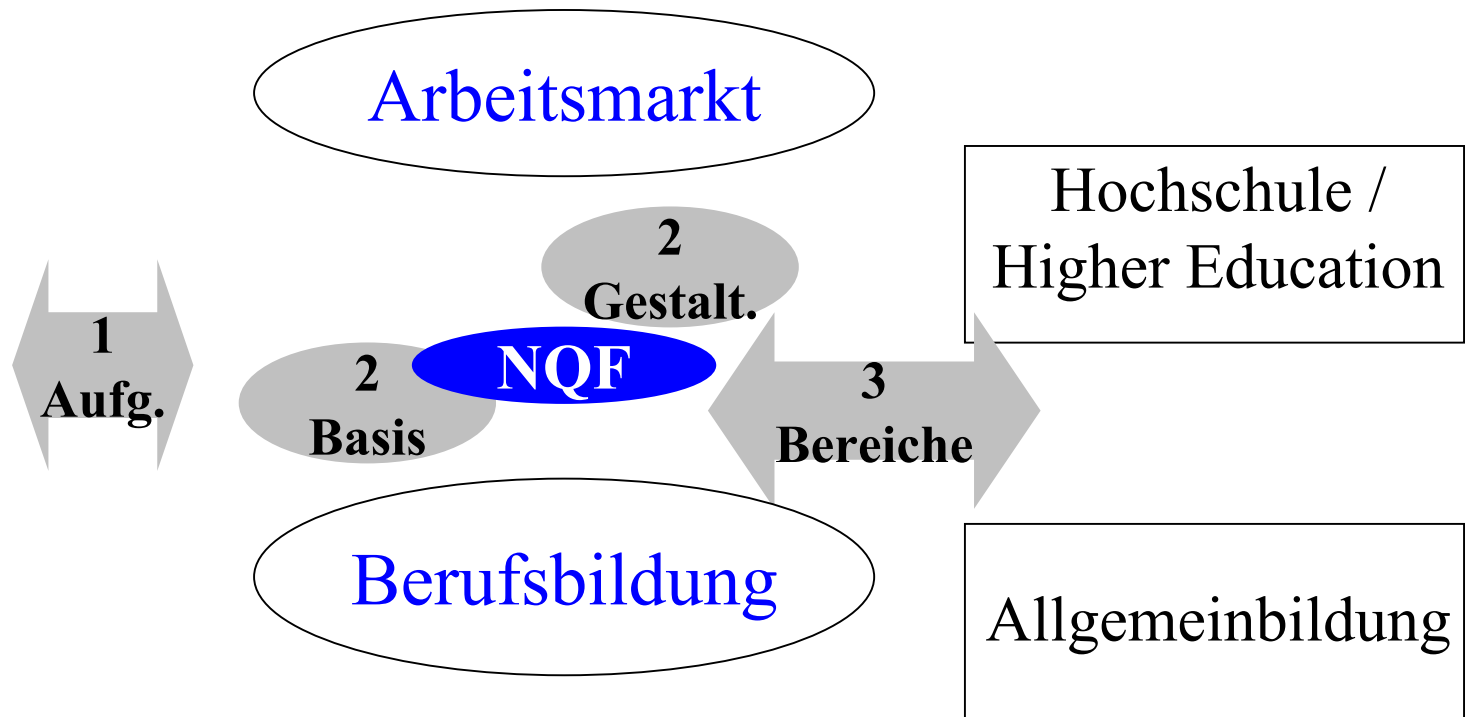
Ökonomisierung der
Berufsbildung

Ausgewählte Dilemmata

- Neue Felder beruflicher (Aus-)Bildung und Auflösung traditioneller Ausbildung?
- Berufsbildung für alle – unzureichende Akzeptanz alternativer Bildungsangebote ?
- Beschäftigungsfähigkeit ohne Berufsfähigkeit?
- Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung?

Auf dem Weg zu einem NQF – Einblicke in die aktuelle Diskussion

Europäischer Bildungs-
und Beschäftigungsraum
- EQF -



EQF-System

Level	Kenntnisse	Fertigkeiten	Persönliche und fachliche Komp.
8			
7			
6			
5			
4			
3			
2			
1			

Referenzniveaus

1. Grundlegende allgemeine Kenntnisse und Fertigkeiten, direkte Anleitung
2. Begrenztes Spektrum an im Wesentlichen konkreten und allg. Kenntnissen.
3. Breite Allgemeinbildung und fachspezifische sowie grundlegende Kenntnisse
4. Signifikante fachspezifische praktische und theoretische Kenntnisse und Fertigkeiten
5. Breit angelegte theoretische Kenntnisse, spez. Arbeits- und Lernbereiche
6. Detaillierte theoretische und praktische Kenntnisse, teilweise an die neuesten Erkenntnisse anknüpfen
7. Selbstgesteuertes theoretisches und praktisches Lernen, teilw. an neuesten Erkenntnisse anknüpfen.
8. Systematische Beherrschung eines hoch spezialisierten Wissensgebiets und die Fähigkeit zur kritischen Analyse und Synthese.

EQF - Kernbestandteile

- Referenzniveaus zur Einordnung von Lernergebnissen – 8 Bezugsebenen
- Instrumentarium zur Erfassung der Leistungen – Leistungspunktesystem, Europass, ...
- Grundsätze und Verfahren – Qualitätssicherung, Validierung, Beratung und Schlüsselkompetenzen

Lernergebnisse

Lernergebnisse bezeichnet „die Gesamtheit der Kenntnisse, Fähigkeiten und / oder Kompetenzen, die eine Person nach Durchlaufen eines Lernprozesses erworben hat und / oder nachzuweisen in der Lage ist. Lernergebnisse (learning outcomes) sind Aussagen über das, was ein Lernender am Ende einer Lernperiode wissen, verstehen, können soll.“ (S. 13)

Eckpunkte in Stellungnahmen

Aufgaben eines NQF

- Abgrenzung EQF / NQF:
 - Begrenzung eines EQF auf ein Transparenz-, Vergleichs- und Übersetzungsinstrument
 - Outcome-Orientierung – Ausrichtung an Bewältigung (beruflicher) Aufgaben wird übernommen
 - Verankerung der nationalen und sektoralen Berufsbildungssysteme
- Anerkennung nicht formal erworbener Kompetenzen
„Beschäftigungsnahen Qualifizierungsprozesse ist Rechnung zu tragen“
(Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung)
- Verzahnung von Berufsbildung und Hochschulbildung
- Kompetenzorientierung statt Vorgabe von Qualifizierungswegen
- Lebensbegleitendes Lernen
- Outcome-Orientierung
- Skeptisch wird z. T. die Notwendigkeit eines EQF gesehen, da die Mobilität in der Ausbildung sehr gering ist!

Beispiele aus Stellungnahmen

- „Auf nationaler Ebene bewährte Formen beruflicher Qualifizierung und umfassender beruflicher Handlungsfähigkeit (Berufsprinzip) sind stärker zu verankern.“ (Hauptausschuss des Bundesinstituts für berufliche Bildung)
- Schwerpunkt auf Kompetenzen und Qualifizierungsergebnisse legen (Outcome-Orientierung), aber auch eine Einordnung von formalen Abschlüssen ermöglichen. (Kuratorium der deutschen Wirtschaft für Berufsbildung, S. 3)
- Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung wird eingefordert (KWB, S. 3)

Eckpunkte in Stellungnahmen – Annahmen zur Gestaltung eines Qualifizierungsrahmens

- Verfolgung des Berufskonzept
- Modularisierung nicht als Ersatz des Berufskonzepts
- Erwerb marktverwertbarer beruflicher Handlungskompetenz
- Berufsbildungsgesetz und HwO als Handlungsrahmen
- Niveaustufen über unterschiedliche Bildungswege erreichbar
- Berufserfahrung auch ‚bedeutsam‘ für oberste Niveaustufe

(vgl. Konzept des KWB)

„Orientierung an Lernergebnissen:

Diese sog. „Output-Orientierung ist die wesentliche Grundidee des EQF. Konsequenterweise wird sie aber nicht. Zur Erläuterung verschiedener Niveaus von Lernergebnissen bedient sich der EQF beispielsweise Beschreibungen, wo diese Qualifikationen erworben wurden.“

(www.kaw-info.de)

Zwischenspiel

- Welche Gestaltungsmöglichkeiten können vor dem Hintergrund der Annahmen aufgenommen werden?
- Was wird unter dem Berufskonzept verstanden?
- Bestandsschutz dualer Ausbildung oder eine didaktische Kategorie (vgl. Esser 1997), die eine Entwicklung berufsspezifischer Kompetenzen ermöglicht?
=> Verfolgung einer umfassenden Berufserziehung
- Neubestimmung des Berufskonzepts oder Zulassung weiterer Möglichkeiten?
=> Erfolgt eine Änderung des Spielsystems in alten Positionen?



oder
Spiel mit Libero
in der
Viererkette



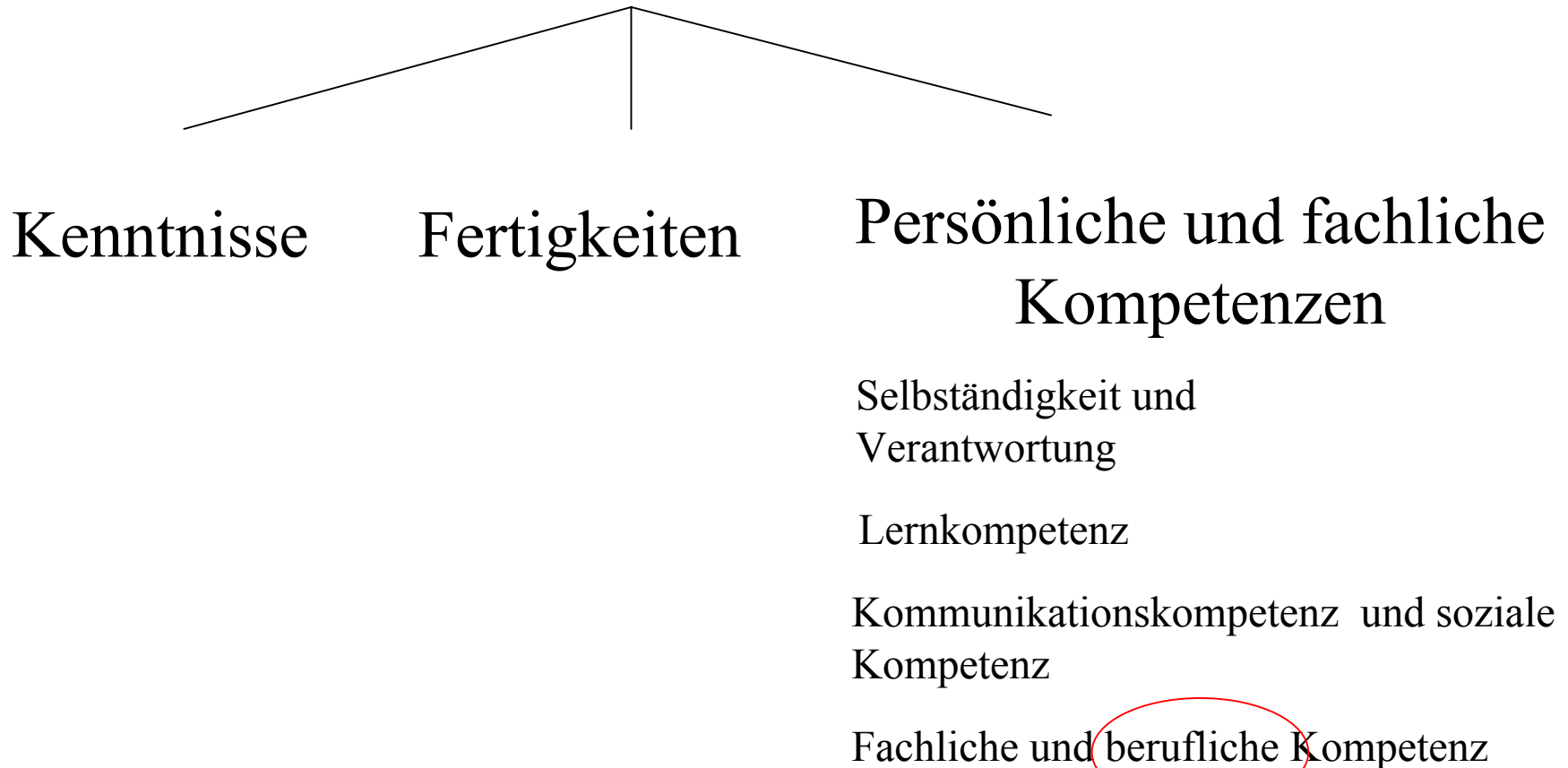
Eckpunkte in Stellungnahmen

Kompetenzdimensionen und Niveaustufen

- ❑ Problem I: Übernahme allgemein-psychologischer Konzepte - fehlende Anbindung an Domänen / Berufsdisziplinen
- ❑ Problem II: Abgrenzung der Dimensionen – Aufnahme von Entwicklungsansätzen
- ❑ Problem III: Niveaustufen nur sehr begrenzt nachvollziehbar – Bestimmung der Arbeitsanforderungen
- ❑ Problem IV: Handhabbarkeit für die Praxis – Prüfung / Beurteilung von Kompetenzen erforderlich

Beispiel 1:

Arten von Lernergebnissen (EQF)



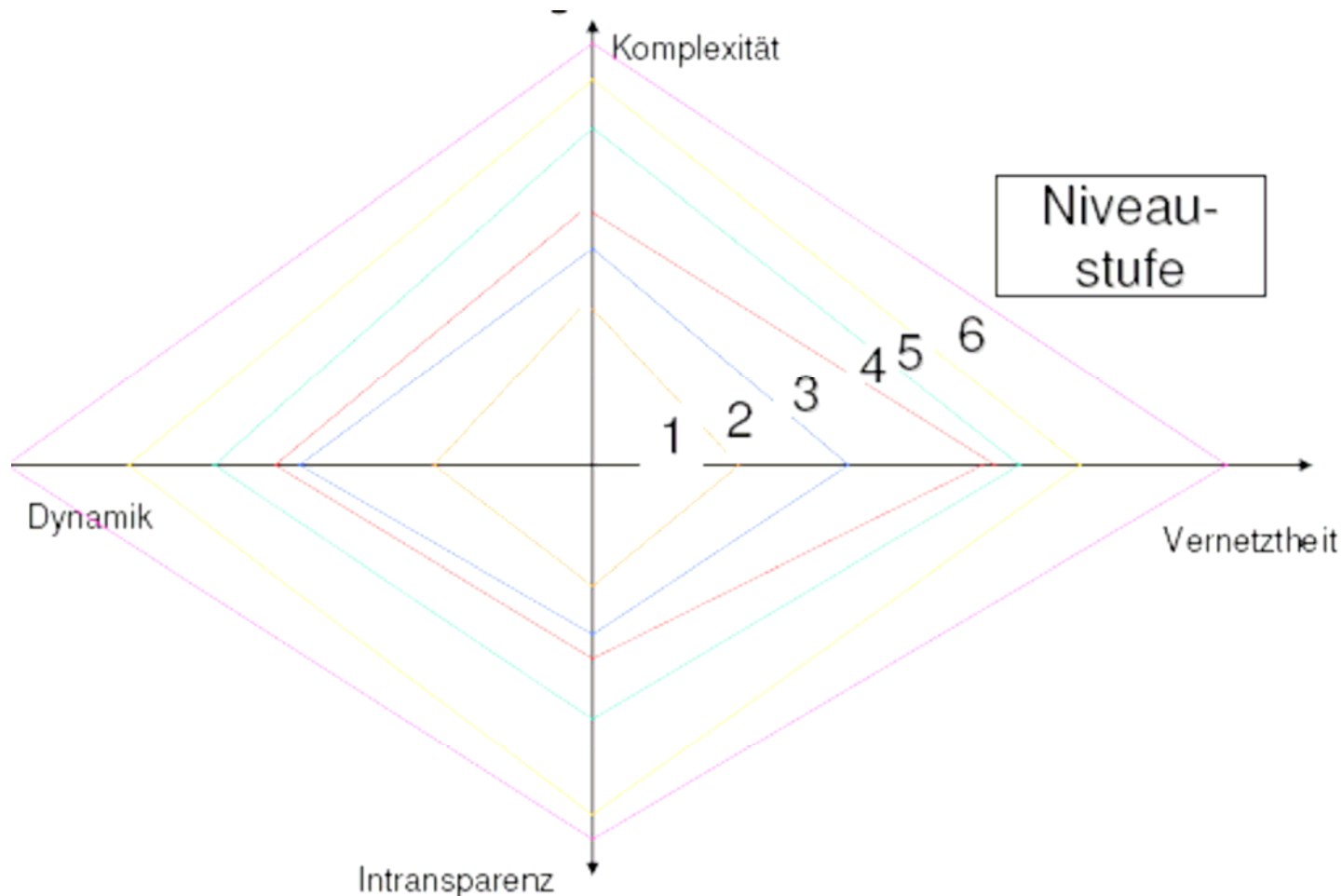
Beispiel 2: NQF-Überlegungen KWB

- ist outcome-orientiert
- ordnet Kompetenzprofile und nicht Bildungsabschlüsse einzelnen Niveaustufen zu
- Kompetenzen und Expertise können auf allen Ebenen durch Berufsbildung und Hochschulbildung entwickelt werden
- Abschlüsse können zugeordnet werden, sofern Kompetenzniveaus objektiv kodifiziert werden.

Beispiel 2: Strukturierungskriterien einer Handlungssituation

- Komplexität – veränderliche Variable einer Handlungssituation
- Intransparenz – nicht ersichtliche Variablen einer Handlungssituation
- Vernetztheit – Verknüpftheit der Variablen
- Dynamik – Schnelligkeit mit der sich die Handlungssituation verändert.

Merkmale zur Beschreibung beruflicher Handlungssituationen und Zuordnung zu Niveaustufen



Beispiel 2:

Niveaustufen KWB-Konzept

- Abschluss der allgemeinbildenden Schule als Ausgangspunkt
- Stufe 1: Ausführung von Teilhandlungen unter Aufsicht
- Stufe 2: Ausführung von komplexeren Handlungen unter Aufsicht (z. B. Absolventen der Dualen Ausbildung)
- Stufe 3: selbsttätige Ausführung von Handlungen in komplexen Situationen
- Stufe 4: selbsttätige Ausführung von Handlungen in komplexen Situationen auf hohem Niveau
- Stufe 5: selbsttätige Ausführung von Handlungen in komplexen Situationen auf sehr hohem Niveau
- Stufe 6: selbsttätige Ausführung von Handlungen in komplexen Situationen auf höchstem Niveau



KWB-Vorschlag für ein Qualifikationsrahmen und Leistungspunktesystem

Ni- veau- stufe	Kompetenz qualitativ quantitativ		Beruflicher Bildungsgang	Framework EU Higher Education Area
6	Beschreibung der beruflichen Handlungskompetenz durch die vier Merkmale Komplexität, Intransparenz, Dynamik, Vernetztheit	300+	Höchste Fortbildungsebene	Third cycle qualification (Prof. u.a.)
5		300	Obere berufl. Fortbildungs- ebene (Betriebswirt HWK u. IHK u.a.)	Second cycle qualification (Master)
4		bis 240 180	Mittlere berufl. Fortbildungs- ebene (Meister, Handelsfachwirt u.a.)	First cycle qualification (Bachelor)
3		120	Untere berufl. Fortbildungs- ebene (Fachwirt HWK, Fachberater u.a.)	Short cycle qual. within the first cycle
2		bis 210 120	Berufsausbildung 2 bis 3,5 Jahre	Second cycle Basic VET Area
1		bis 80	Berufsausbildung bis 1 Jahre BAV/EQJ etc.	First cycle Basic VET Area
allgemeine Schulbildung				SEK I
				Primarstufe

Quelle: KWB-Vorschlag März '06

Eckpunkte in Stellungnahmen

Verzahnung mit anderen Bereichen

- Forderung: Zugang zu allen Niveaustufen über alle Qualifizierungswege möglich (EQF-Modell, Stufe 7 und 8 akademischer Bildung vorbehalten)
- Problem:
Gleichwertigkeit der Kompetenz bedeutet nicht zwingend eine Gleichartigkeit
=> „Passspiel als Verteidiger oder Stürmer“
=> Managementkompetenz eines Handwerksmeisters

Neues Spielsystem – bekannte Gefahren?

- Durchlässigkeit zwischen Berufsbildung und akademischer Bildung wird nicht erhöht
- Kompetenzunterschiede in der beruflichen Ausbildung werden nicht aufgedeckt – Differenzen in den Ausbildungsberufen
- Mögliche Übereinstimmungen im Kompetenzerwerb werden nicht beseitigt

Eckpunkte zur Adaption des NVQ-Konzepts

- Gefahr der Überbetonung von Arbeitsplatzanforderungen –
=> Eröffnung von Wegen zu einer umfassenden Berufserziehung
- Berufskonzept als organisierenden Konzept –
=> Kompetenzorientierte Präzisierung des beruflichen Zielbezugs
=> Flexibilisierung der Berufsbildungsvarianten
- Erarbeitung eines Kompetenzmodells mit Hinweisen auf Skalierung
=> Erarbeitung von domänenspezifischen Aufgabenanforderungen
- Verfahren zur Verankerung kompetenzorientierter Evaluations- und Beurteilungsverfahren
=> Professionalisierung des Prüfungswesens
- Verbesserung der Instrumente zur Durchlässigkeit
=> Transparenz eine Voraussetzung



Werden wir Weltmeister?

Entscheiden Sie selbst:

**Werden wir mit dem momentanen
Spielsystem den Herausforderungen
gerecht?**

**Sollen heterogene Spielzüge
(Qualifizierungswege) zugelassen
werden?**

**Soll muss sich das Spielsystem an
einzelnen Positionen /**

Qualifizierungswegen ausrichten?

**Ist eine Durchlässigkeit zwischen den
einzelnen Qualifizierungswegen
(Spielpositionen) möglich?**

...